

Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **94 (2017)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Letzter Händedruck

So sterben dürfen wie Bruder Josef – das ist wohl der stille Wunsch eines manchen von uns. Mit sicherem Gespür hatten mich nach dem Nachessen die beiden Spitex-Schwesterinnen darauf aufmerksam gemacht, dass Bruder Josef vermutlich bald sterben werde, auch wenn man nie wisse, wie lange es noch dauern werde. So versammelten wir uns am Abend des 11. Juli, dem Fest des heiligen Benedikt, nach dem Nachtgebet im Zimmer unseres ältesten Mitbruders, um von ihm Abschied zu nehmen. Es war eindrücklich, tröstlich und ganz und gar stimmig, als ich ihm mit dem schlichten Ritus der Krankensalbung zum letzten Mal den priesterlichen Dienst erweisen durfte und ihm noch einmal in die Augen schauen konnte, um mich dann mit einem sanften Händedruck von ihm zu verabschieden. So taten es auch die andern, jeder auf seine Weise. Vorgesehen war, dass ich um fünf Uhr in der Früh für eine Stunde bei ihm wachen würde; vor mir stellten sich andere Mitbrüder hierfür zur Verfügung. All das erübrigte sich, denn bereits kurz vor 23 Uhr tat er seinen letzten Atemzug, als eben P. Norbert Bruder Anton abgelöst hatte. Mit seinen 91 Jahren – neun Jahre jünger als Bruder Josef – ist Bruder Anton nun dem biologischen Alter nach der «neue» Senior unserer Klostersgemeinschaft! Am Klostereintritt gemessen, kommt diese Ehre Pater Franz Xaver zu; wenn nichts dazwischenkommt, wird er am 11. August 2018 seinen 90. feiern können. Andere runde Geburtstage liegen mittlerweile hinter uns. Darunter auch der 100. Ge-



Abschied von unserem Koch Jean-Jacques Kuhn, der bis zur Schliessung unserer Klosterküche für das leibliche Wohl der Mönche und Gäste besorgt war. Hier (von links) mit P. Kilian, P. Ignaz und P. Augustin (rechts).

burtstag unserer Oblatin Juliette Rémy. P. Augustin besuchte sie am 29. Mai im elsässischen Sierentz. Früher lebte sie in Biedertal bei ihrem Bruder, dem Pfarrer André Rémy. Im Kloster half sie während vieler Jahre in der Wäscherei aus.

Mit einem letzten Händedruck verabschiedeten wir uns Ende Juni von Herrn Jean-Jacques Kuhn, der seit September 2012 in der Klosterküche für unser leibliches Wohl besorgt war. Ein letzter Händedruck galt auch Frau Dinah Abid: Unsere Praktikantin in der Ver-

waltung verliess uns am 24. Juli, um bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank eine Stelle anzutreten.

Ein seltenes Vergnügen

Ganz unerwartet meldete sich im Mai und im Juni der Kuckuck zurück mit seinem unüberhörbaren Ruf, der in früheren Zeiten so unverkennbar typisch war für den Einzug des Frühlings. Es mögen zehn Jahre her sein, dass er zum letzten Mal rund um Mariastein zu hören war. Umso freudiger die Überraschung! Zu einem seltenen Vergnügen ist für mich die Spendung der Firmung geworden. Am Samstag, 13. Mai, dem 100. Jahrestag der Muttergottes von Fatima, durfte ich in Mariastein einer Gruppe von Jugendlichen aus den umliegenden Pfarreien (Pastoralraum «Solothurnisches Leimental») die Hand auflegen und das Chrisamkreuz auf die Stirn zeichnen: «Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist!» An Pfingsten dann wurde ich in die unmittelbare elsässische Nachbarschaft nach Hagenthal gerufen, wo ich 22 Jugendlichen aus der «Communauté de paroisses Les Terres du Landskron» das Sakrament spendete; der gleiche Heilige Geist, bloss auf Französisch! Etwas Neues war am Abend des 9. Juni die Leseveranstaltung in der «Pilgerlaube». Johannes Schleicher (Basel) sprach über das Buch, das er zum Bruder-Klausen-Jubiläum herausgegeben hat (Johannes Schleicher, Tanja Hoeg, Hg.: «Niklaus von Flüe. Engel des Friedens auf Erden.» Vier-Türme-Verlag 2016. 187 S.). Eine kleine kulturelle Initiati-



Voller Erfolg, übervolle Kirche: «Uff dr Alp» Konzert am 7. Juli 2017 mit dem Äschlismatter Jodlererzett und unserem Organisten, Benedikt Rudolf von Rohr.

ve, die vom Publikum gut aufgenommen wurde und am 8. September ihre Fortsetzung findet (siehe Hinweis S. 19).

Genuss auf höchstem Niveau boten die beiden Konzerte, die unterschiedlicher nicht hätten sein können. Am Sonntag, 11. Juni, trugen die Basler Madrigalisten vom Heiligen Geist inspirierte Gesänge vor, wahrhaft «Geist erfüllt»! Ganz anders, aber genauso zu Herzen gehend das Äschlismatter Jodlererzett, das, begleitet von der Orgelmusik von Benedikt Rudolf von Rohr, uns am Abend des 7. Juli «Uff dr Alp» mitnahm. Die bis auf den allerletzten Platz gefüllte Basilika machte deutlich, wie dankbar ein solches Sommerprogramm vom Publikum aufgenommen wird. Gleiches lässt sich sagen vom Gottesdienst an unserem Wallfahrtsfest am 1. Juli, dem sog. Trostfest. Die begeisterten Echos liessen spüren, dass ein zur Ehre Gottes schön gestalteter Gottesdienst die Herzen der Menschen zu erreichen und zu erheben vermag.



29. Juni 2017 in Mariastein: Eine Konfirmandengruppe aus Murten, auf Velotour durch die Nordwestschweiz, begleitet von ihrem Pfarrer (Mitte).



Trostfest 2017: Nach 20-jährigem Dornröschenschlaf ist am Mariasteiner Wallfahrtsfest die Kirche endlich wieder gefüllt.

Oh, sie bauen!

Das Kürzel OSB ist die Abkürzung für «Ordo Sancti Benedicti» und wird von uns Benediktinern hinter den Namen gestellt, um unsere Ordenszugehörigkeit sichtbar zu machen. Die Abkürzung wird auch verballhornt und beispielsweise aufgelöst in die leicht spöttische Bemerkung, die freilich oft genug der Realität entspricht: «Oh, sie bauen!» Wenn es auch nach aussen (noch) nicht sichtbar wird: Wir sind tatsächlich am Bauen! Dazu gehört auch das Planen. Vom Projekt «Mariastein 2025» war schon verschiedentlich die Rede. In diesem Zusammenhang machen wir uns Gedanken über Unterhalt und künftige Nutzung der Immobilien, die im Eigentum des Klosters sind und teils um den Klosterplatz gruppiert sind, teils zur eigentlichen Klosteranlage gehören oder der Wallfahrt dienen, teils für unser klösterliches Leben eine unter-

geordnete Rolle spielen (etwa der Landwirtschaftsbetrieb oder das Hotel Kurhaus Kreuz). Um uns ein Gesamtbild zu verschaffen, konnten wir die Berner Fachhochschule Burgdorf (Architektur, Holz und Bau) gewinnen, die es sich im Rahmen des neuen interdisziplinären Studiengangs «Immobilien-Management» zur Aufgabe machte, die nötigen Grundlagen zusammenzustellen und Ideen zu entwickeln, wie die Gebäudebewirtschaftung auf dem Platz Mariastein künftig erfolgen könnte. Am Freitag, 30. Juni, wurden uns einen ganzen Tag lang die Resultate der fünf Arbeitsgruppen präsentiert. Eine hochinteressante, anspruchsvolle Materie, sodass uns am Abend ordentlich der Kopf brummte. Es wird nun an uns und an den zuständigen Arbeitsgruppen (Teilprojekten) liegen, die Anregungen und Vorschläge aufzugreifen und in die weiteren Planungsarbeiten einfließen zu lassen. Bis dann tatsächlich gebaut oder umgebaut werden kann, braucht noch viel Kopfarbeit.

An der Zukunft bauen

So lassen sich die Gespräche während der Klausurtagung in der ersten Juli-Woche zusammenfassen. Vier grosse Themen kamen zur Diskussion:

- (1) Die künftige Trägerschaft. Wenn unsere Klostersgemeinschaft die diversen Aufgaben (Wallfahrt, Immobilien, Infrastruktur, Pflege des klösterlichen Lebens, Gastfreundschaft, kulturelles Erbe, Aktivitäten und Angebote usw.) eines wohl nicht mehr allzu fernen Tages nicht mehr allein zu bewältigen vermag, braucht es eine breitere Basis (Trägerschaft), um uns zu entlasten. Dabei geht es auch um komplexe juristische Fragen. Deshalb hatte uns bereits im Mai der Präsident der Hofgut Mariastein AG, Dr. Thomas Müller, dargelegt, was eine Rechtspersönlichkeit ist, welche Eigenheiten, welche Vor- und Nachteile eine Stiftung, einen Verein, eine Aktiengesellschaft kennzeichnen.
- (2) Reorganisation Bibliothek. Dieses Projekt beschäftigt uns mittlerweile seit vier Jahren.



Wie könnten die Gebäude des Klosters Mariastein in Zukunft bewirtschaftet werden? Studierende der FH Burgdorf BE stellen ihre Ergebnisse vor. Mit dabei, die verschiedenen Arbeitsgruppen des Projekts «Mariastein 2025».



Bevor die Weichen gestellt werden hinsichtlich der räumlichen Rahmenbedingungen (Beschränkung auf die bisherigen Bibliotheksräume; Einbezug weiterer Räume; Bau eines neuen Tiefmagazins), müssen wir uns klar werden, welche Funktionen unsere Bibliothek in zehn bis zwanzig Jahren erfüllen soll, unter Einbezug der Umwälzungen, die



Neues Zeitalter auch in der Klosterbibliothek: Um ausser Haus digitalisiert zu werden, wird der bisherige Zettelkatalog versandbereit verpackt. Im Bild: Frau Dr. Gabriella Hanke Knaus (links) und Frau Karin Tonollo, die zurzeit in unserer Bibliothek arbeiten.

sich infolge der digitalen Revolution ergeben, aber auch angesichts der personellen Entwicklung unseres Konvents. In diesen Überlegungen werden wir unterstützt von einem Lenkungsausschuss, dem ausgewiesene Fachleute angehören und der sich am 13. Juni zum zweiten Mal traf. Wenn dieses Heft erscheint, wird Herr René Ochsenbein uns bereits wie-

der verlassen haben; im Juli und August leistete er nämlich seinen Zivildienst in der Bibliothek und legte dabei tatkräftig Hand an.

(3) Die jüngeren Mitbrüder (das sind jene sechs Mönche, die noch nicht im AHV-Alter stehen) diskutierten unter sich die anspruchsvolle Frage, wer in unserem Konvent die Leitungsfunktionen übernehmen wird und welche Anforderungen damit verbunden sind, keine Kleinigkeit angesichts unserer Betriebsstruktur und der Aufgabenvielfalt.

(4) Schliesslich setzten wir uns, unter der Moderation von Raphael Immoos, während eines ganzen Tages mit der Frage auseinander, in welche Richtung wir die Liturgie und Kirchenmusik ab 2019 weiterentwickeln möchten, in der Wallfahrt, in den Sonntagsgottesdiensten, im innerklösterlichen Bereich (Chorgebet, Schola usw.). Herr Benedikt Rudolf von Rohr hat uns über seine Absicht orientiert, auf Ende 2018 seine kirchenmusikalischen Aktivitäten in Mariastein zu beenden. Dies gibt uns Gelegenheit, uns auch in diesem Bereich auf Umbauarbeiten, sprich auf Änderungen und neue Szenarien einzulassen. Neben diesen grossen Brocken mag anderes wie Peanuts erscheinen: der Umbau des Dachstocks der Pilgerlaube, wo im Juli die um- und neu gebauten Wohnungen wieder bezogen werden konnten; die Reinigung und Neubeschriftung der zweimal sieben Säulen auf dem Kirchenvorplatz, die jetzt wieder strahlen wie vor 20 Jahren, als sie nach den Plänen von Ludwig Stocker errichtet wurden. Ein Dankeschön dem Verein der «Freunde des Klosters Mariastein», welcher diese Arbeiten finanziert hat!

On se ballade!

Das Akronym OSB kann auch als Hinweis verstanden werden, dass die Benediktiner die gelobte «Stabilitas loci», die Ortsgebundenheit ihres klösterlichen Lebens, nicht immer ganz wörtlich nehmen: «On se ballade!», sagen die Franzosen augenzwinkernd, frei übersetzt: Man geht ganz gern mal spazieren! Sowohl der Abt als auch mehrere Mitbrüder

gingen, geschäftlich oder aus eigener Initiative, hier- und dorthin «spazieren» in den letzten Wochen und Monaten.

Gewiss darf ich einmal jenen Mitbrüdern danken, welche die «Stabilitas» ernst nehmen und durch ihre treue, unspektakuläre Anwesenheit dafür besorgt sind, dass das klösterliche Leben, insbesondere das gemeinsame Stundengebet im Chor der Kirche, fortgeführt werden kann. Ein Blick in unsere Agenda zeigt, dass im Mai und Juni etliche von uns unterwegs waren, in den Ferien und im Spital, in Kursen und an Konferenzen, für Aushilfen und Vorträge, bei Treffen und Kapiteln, für Sitzungen und Seminare. Eintägig und mehrtägig, in der Nähe oder in der Ferne, wie es das Leben mit sich bringt.

Ich denke zurück an die Jubiläumsfeier in Fehren, wo ich am 11. Juni das halbe Jahrhundert der St. Ottilia-Kirche mitfeierte. In die gleiche Zeit fielen auch die beiden letzten Lernmodule des Kurses «Interkulturelle Theologie und Migration» in Kappel am Albis und in Rügel über dem Hallwilersee. Das Kongregationskapitel führte mich und P. Kilian in der Pfingstwoche an den Fuss des Titlis nach Engelberg. In der dritten Juni-Woche fuhr ich für drei Tage nach Sitten an die Generalversammlung der VOS'USM ... alles «Spaziergänge», die mit viel Arbeit verbunden waren, je nach Wetterlage auch mit viel Schweiß im Angesicht! Erwähnt sei auch der Kurs mit Sr. Michaela Puzicha im Kloster Fischingen, der Mitte Juli Mönche, Schwestern und Nonnen aus den



Zum 80. Geburtstag von P. Prior Augustin Grossheutschi spielt der Musikverein Metzerlen im Kreuzganggarten – auch für Altabt Lukas Schenker, der ein paar Wochen später sein 80. Lebensjahr ebenfalls vollendete.



Ausflug der Oblaten von Mariastein an den Kaiserstuhl. Im Bild: der Schnitzaltars des Meisters H.L. in der St. Michaels-Kirche in Niederrotweil.

verschiedenen Klöstern für drei Tage zusammenführte; von Mariastein waren P. Augustin und P. Ludwig dabei.

P. Leonhard fuhr vor Pfingsten nach Kevelaer, wohin die Leiter der deutschsprachigen Wallfahrtsorte zum Jubiläum der dortigen Wallfahrt geladen waren. Etwas später weilte er in St. Ottilien zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Benediktineroblaten. P. Armin gönnte sich im Schwarzwald ein paar Ferientage, begleitet vom klösterlichen Vierbeiner Samy, der die Sommerfrische auf seine Weise zu genießen wusste.

Auf der anderen Seite freut es uns, wenn Auswärtige zu uns kommen, Einzelgäste, Gruppen, Leute, welche die Stille suchen, oder solche, die einen Ort brauchen, wo sie in Ruhe

arbeiten können. Oder einfach, um die Geselligkeit und die Verbundenheit mit dem Konvent zu pflegen. So geschehen am Vortag von Christi Himmelfahrt, als eine Vertretung des Basler Klerus zu uns zum Mittagessen kam. Oder als am Abend des 13. Juli zwölf Freiwillige bei uns zu Gast waren für eine gemeinsame Grillade in der Allee. Übrigens: Die Allee ist ein wunderbarer Ort für einen kurzen Spaziergang innerhalb der Klostermauern, wie es auch rund um Mariastein viele schöne Möglichkeiten gibt für kürzere und längere Spaziergänge, eine Aufforderung also, sich Zeit zu nehmen und «OSB» in die Tat umzusetzen: on se ballade!



Späte Reue? Auf geheimnisvolle Weise fanden die Kirchenschlüssel, die vor vielen Jahrzehnten unserem Sakristan Br. Stephan Heer († 1991) entwendet wurden, ihren Weg zurück ins Kloster. Nun wären die vielen Diebe der letzten Jahre an der Reihe, das vielfältige Beutegut ihres Kirchenfrevels zurückzugeben.



Oben: In der Pfingstwoche trafen sich die Äbte und Vertreter der Schweizer Benediktinerklöster zusammen mit den Vorsteherinnen und Vertreterinnen der Benediktinerinnenklöster in Engelberg zum gemeinsamen Kongregations- bzw. Föderationskapitel. Mit dabei: Abt Peter und Pater Kilian (ganz rechts).

Unten: Seit 25 Jahren begleitet Pfarrer Eduard Birrer (zweiter von rechts) die Senioren der Pfarrei Buttisholz LU nach Mariastein und verbringt mit ihnen im Hotel Kurhaus Kreuz gesellige und besinnliche Ferientage. Auch seine Eltern sind seit 25 Jahren mit dabei!



Durch die Wüste ins Gelobte Land

Pilgerreise ins Heilige Land 12. – 22. April 2018



Pilgerreise im Land der Bibel

Die Rundreise beginnt wie bei den alten Israeliten und wie vor dem öffentlichen Wirken Jesu in der Wüste und endet im lieblichen Galiäa am See Genezareth. Auf der Rundreise werden die wichtigsten heiligen Stätten des Christentums besucht und die wichtigsten biblischen Landschaften bereist. Die Texte der Bibel werden an vielen Stätten zur Besinnung und zum Gebet einladen. An ausgewählten Stätten werden wir gemeinsam die Eucharistie feiern. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird diese Reise einen neuen und intensiveren Zugang zur Botschaft der Heiligen Schrift ermöglichen.

Reiseleitung

Pater Leonhard wird die Reise leiten, an mehreren Reisetagen ergänzt durch einheimische deutschsprachige Reiseführer. Die Unterbringung während der Rundreise erfolgt in Hotels der Mittelklasse.

Reiseunterlagen:

Ein detailliertes Programm mit Angaben zu Preis und Angebot erhalten Sie im Kloster Mariastein. Geben Sie beim Anfordern des Flyers bitte Ihre Postadresse an (Tel. 061 735 11 11)!

Programm der Pilgerreise (Auszug)

- 1. Tag:** Fahrt in die Wüste Negev.
- 2. Tag:** Wüstenlandschaft: Ramonkrater, Ruinen und Schlucht von Avdad.
- 3. Tag:** Salzsümpfe von Sodom, Festung Masada, Totes Meer, Judäische Wüste.
- 4. Tag:** Westbank: Auf den Spuren der Samaritaner (Garizim, Jakobsbrunnen).
- 5. Tag:** Jerusalemer Tempelberg mit Klagemauer, Israelmuseum, über En-Kerem nach Abu Gosh (Emmaus).
- 6. Tag:** Bethlehem (Geburtskirche, Geburtsgrotte, Hirtenfelder).
- 7. Tag:** Ölberg, Garten Getsemani, Jerusalemer Altstadt mit Orten des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu, Abendmahlssaal, Dormitio-Kloster.
- 8. Tag:** Taufstelle Jesu am Jordan, Jericho, Weiterfahrt durch den Jordangraben nach Galiläa.
- 9. Tag:** Berg der Seligpreisungen, Wanderung zur Brotvermehrungskirche und nach Kafarnaum (Synagoge, Petrushaus), Bootsfahrt über den See Genezareth.
- 10. Tag:** Berg Tabor, Nazareth (Verkündigungskirche), antike Ausgrabungen von Bet-Schean.
- 11. Tag:** Abschied vom See. Rückflug.

